



GERHARD-
TERSTEEGEN-
INSTITUT gGmbH

KINDER-. JUGEND- UND FAMILIENHILFE

GTi Leistungsbeschreibung

Wohngruppe „Haus HuMy“

Hingbergstraße 92

45468 Mülheim an der Ruhr

Tel.: 0208 46715720

E-Mail: wg.haushumy@gti-ob.de

Stand 01/2024

Träger	Gerhard-Tersteegen-Institut gGmbH / Hermann-Albertz-Straße 227 / 46045 Oberhausen
Gruppe	Mädchenwohngruppe „Haus HuMy“
Art der Hilfe	§27 Hilfe zur Erziehung; §34 Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform, §41 Hilfe für junge Volljährige, §42 Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen
Räumliche Ausstattung/Umgebung	„Haus HuMy“ ist eine alte Gründerzeitvilla, die im Stadtzentrum von Mülheim an der Ruhr liegt. Im direkten bzw. sehr nahen Umfeld sind Schulen aller Art, Einzelhandel und Vereine zu finden. Das Haus verfügt über einen eigenen Garten und ausreichend PKW-Stellplätze für Besucher. Die Haltestellen des ÖPNV (Straßenbahn 112) befindet sich ebenso wie der Hauptbahnhof in wenigen Minuten fußläufig erreichbar. Darüber hinaus bietet es sechs Einzelzimmer mit Waschbecken (eins optional mit Notschlafbett), drei Appartements zur Verselbständigung (mit MiniKüche), Dienst- und Bereitschaftszimmer, Besprechungsraum, diverse Sanitärräume, Küche und Essbereich, Gemeinschaftsraum/ Wohnraum und Hauswirtschaftsraum / Abstellräume / Keller.
Zielgruppe/Indikation	In der Mädchenwohngruppe werden Jugendliche aufgenommen, deren Erziehung und Entwicklung auch mit stützenden und ergänzenden Hilfen im Herkunftsmilieu nicht sichergestellt ist. In Ausnahmefällen sind Inobhutnahmen möglich (Gruppendynamik, personelle Besetzung, Kapazität). Die Gruppe bietet mittelfristige Perspektiven, wenn eine Rückführung sinnvoll erscheint. Ist eine Rückführung nicht möglich oder stellt sich im weiteren Verlauf als nicht realisierbar heraus, ist eine Beheimatung der Kinder und Jugendlichen und eine interne Verselbständigung möglich. Erhalt und Förderung familiärer Beziehungen sollte möglich sein, um eine spätere „Entwurzelung“ zu vermeiden. Ziele, Arbeitsaufträge und Dauer der Unterbringung werden im Hilfeplanverfahren genauer festgelegt.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz der psychischen, sozialen und emotionalen sowie körperlichen Unversehrtheit und Entwicklung (Kindeswohl) • Erhalt der Beziehungen und Bindungen zur Familie sowie gfs. anderen Bezugspersonen • Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder Beheimatung und Verselbständigung • altersentsprechende Teilhabe in allen relevanten Lebensbezügen, insbesondere Schule und Freizeit • Entwicklung altersentsprechender Kompetenzen im Umgang mit sich selbst, mit anderen, mit Aufgaben und Dingen
Ausschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • deutliches impulsiv-aggressives Verhalten und hohe Gewaltbereitschaft • akuter stationärer therapeutischer oder psychosomatischer Bedarf • missbräuchliches Konsumverhalten mit einhergehender Kooperationsverweigerung bzgl. Drogen, Alkohol, Mediensucht • Geistige oder schwerwiegende körperliche Behinderung

	<ul style="list-style-type: none"> • besonders betreuungsintensive, z.B. heilpädagogische, therapeutische Leistungen können nur in Verbindung mit möglichen Zusatzleistungen gewährleistet werden (siehe mögl. Zusatzleistungen)
Aufnahmealter/Platzzahl	<p>Es können Jugendliche ab dem 12. Lebensjahr aufgenommen werden. In sechs Einzelzimmern und drei Appartements bietet die Wohngruppe „Haus HuMy“ 9 jugendlichen Mädchen Platz.</p>
Betreuungsschlüssel/Personal	<p>Pädagogische Mitarbeiter: Jugendliche / 1:1,8 5 weibliche pädagogische Vollzeitstellen; plus Hauswirtschaftskraft (25h) Mitarbeiterqualifikationen: Soziale Arbeit (B.A), Erzieherin Anteilig: Fachbereichsleitung, Verwaltung, Haustechnik</p>
Leistungen/Arbeitsweise	<p>Begleitung und Förderung der Entwicklung in allen Lebensbezügen während der Zeit der Unterbringung. Besonderes Augenmerk auf die Erfüllung der individuellen Erziehungs- und Hilfeplanung nach Mentorenkonzept.</p> <p>1. Versorgungsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • 24/7 Aufsicht und Betreuung • Unterbringung in Einzel-, Doppelzimmer oder Appartement • Verfügbarkeit eines jugendgerechten und atmosphärisch ansprechenden unmittelbaren Umfeldes • mediale Grundausstattung (Telefon, TV/Radio, CD/DVD Player, Konsole, Zugang zu PC/Laptop/Tablet) • regelmäßige Mahlzeiten • regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und Begleitung von Arztterminen • notwendige Medikamentengabe nach Vereinbarung und soweit erforderlich ärztl. Bescheinigung • partizipative Gestaltung von Jahreskreis, Festen, Freizeiten, Freizeitaktivitäten (intern/extern) und Brauchtum • Reinigung der Räume und Pflege der Wäsche (gfs. unter altersgemäßer Einbeziehung) <p>2. Pädagogische Prozesse</p> <p>2.1 Selbstkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Gesundheitserziehung und Aufklärung • Anleitung und Unterstützung regelmäßiger Körperpflege und-hygiene • Förderung von Selbstwert und Selbstvertrauen sowie Frustrationstoleranz • altersangemessene Feedbacks über eigenes Verhalten

- gemeinsame Reflexion von Erlebnissen und Erfahrungen (Identitätsbildung)
- Wertediskurs im Alltag oder anlassbezogen
- auf Wunsch religionspädagogische oder spirituelle Angebote

2.2 Sozialkompetenz

- Förderung der Regelakzeptanz und der Einhaltung von Vereinbarungen (Verantwortungsbewusstsein)
- Reflexion des Sozialverhaltens in Einzel- wie in Gruppengesprächen
- Medienpädagogik und Sexualpädagogik
- altersangemessene Übernahme von Aufgaben und Pflichten für die Gruppe/die Gemeinschaft
- Förderung der Kommunikation und Reflexion von Rollen innerhalb der Gruppe
- Begleitung von Gruppenprozessen
- Erziehung zu gesellschaftsfähigen Umgangsformen

2.3 Sachkompetenz

- Förderung der Lern- und Leistungsbereitschaft, Unterstützung und Kontrolle schulischer Aufgaben, Kontaktpflege zu Lehrern und ggfs. zu Integrationshelfern und Schulen, Begleitung des Übergangs Schule-Beruf, Perspektiverarbeitung
- Individuelle Unterstützung von Hobbies und eigenen Interessen, Anbindung an Vereine
- Vermittlung von Alltagsfertigkeiten, Förderung altersentsprechender Selbständigkeit
- interne (Vor-)Verselbständigung

2.4 Eltern- und Familienarbeit

- die Elternarbeit orientiert sich an intern definierten Leitlinien (siehe Leitlinien Elternarbeit)
- Sozialpädagogische Elternarbeit in Form von u.a.
 - ✓ regelmäßigen Eltern- und Familiengesprächen
 - ✓ Hausbesuchen
 - ✓ Moderation zwischen Eltern und Schule
 - ✓ Moderation zwischen Eltern und anderen mit dem Kind/Jugendlichen befassten Institutionen
 - ✓ partizipativem Einbeziehen in die Vorbereitung von Hilfeplangesprächen
 - ✓ Hospitation in der Gruppe
 - ✓ Organisation der Teilnahme am internen Elternkurs „EMIL“ (**E**ltern **M**iteinander **I**m **L**ernprozess)
- Einbezug in die Vorbereitung von Hilfeplangesprächen,

	<ul style="list-style-type: none"> • offene Tür für Spontanbesuche • Biografiearbeit/Familienarbeit ohne Familie <p>3. Ergebnisse / Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Verhaltensbeobachtung • wöchentliche Teamsitzung mit der Fachbereichsleitung zu Organisation und Fallentwicklung • teaminterne Erziehungsplanung • Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen mit den Jugendlichen und ihren Familien • Entwicklungsbericht (Vorlage zum Hilfeplangespräch) mit Empfehlungen zur Ausgestaltung der Hilfe • Teilnahme am Hilfeplangespräch und fortlaufende Kontrolle der Zielerreichung • Dokumentation der pädagogischen Entwicklung sowie besonderer Vorkommnisse • klientenbezogene Verwaltungsaufgaben • interne und externe Fortbildung • bei Bedarf Supervision
Mitbestimmung	<ul style="list-style-type: none"> • Mitbestimmung der Eltern siehe Umgang mit Eltern und Familie • partizipative Gruppenabende (Umgang miteinander, Überprüfung von Regeln und Vereinbarungen sowie päd. Konsequenzen, Gestaltung von räumlicher Umgebung und Freizeit) • Beteiligung am Hilfeplanverfahren durch gemeinsame Vorbereitung bzw. pädagogische Stellvertretung • Erläuterung der Beschwerdewege und der eigenen Rechte, Aushändigung Rechteheft unmittelbar nach Aufnahme • Verweis auf die Ombudschaft in NRW bei Konflikten mit dem öffentlichen oder freien Träger
Kooperation	Informelle Kooperation mit den Einrichtungen des Gesundheitswesens (SPZ, Ärzte, Praxen) sowie mit Schulen
Mögliche Anschlussmaßnahme / Zusatzleistungen	<ul style="list-style-type: none"> • besonders betreuungsintensive, heilpädagogische und therapeutische sowie familieneinbeziehende Leistungen müssen im Einzelfall in Form von Zusatzleistungen ergänzt werden. • Als Anschlussmaßnahme im Bereich Verselbständigung ist ein Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen im GTi möglich. <p>Über die Flexible Hilfe des Gerhard-Tersteegen-Institutes können im Bedarfsfall folgende ergänzende Leistungen vereinbart werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein familientherapeutisches Angebot • sozialpädagogische Familienhilfe • Begleitung von Besuchskontakten

Ansprechpartner	Fachbereich 3: Anna Friedrich, Dipl.Soz.Arb./Dipl.Soz.Päd., integrative Lerntherapeutin (M.A.) a.friedrich@gti-ob.de , Tel. 0208 85076-30 Team „Haus HuMy“: wj.haushumy@gti-ob.de , Tel. 0208 467157-20
------------------------	---

Frau Anna Friedrich
Dipl.-Soz.Arb./M.A.
- Leitung Fachbereich 3 -
Hermann-Albertz-Straße 227
46045 Oberhausen (Rheinl.)

T: 0208-85076-30
F: 0208-85076-800
a.friedrich@gti-ob.de
www.gti-ob.de